**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 130 (1851)

Artikel: Hagelwetter und Stürme

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-372706

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wenn bas Jahr 1850 feinem Vorganger vor 100 Jahren in Bezug auf verheerende Ueberschwemmungen und große Feuersbrünste an die Seite gestellt werten fann, fo hat es bagegen noch andere furchtbare Naturereignisse aufzuweisen, von denen die Chronif von 1750 nichts meldet. Wir müßten wohl überhaupt lange in den Chronifen stöbern, bis wir auf ein Jahr treffen wurden, in welchem alle Elemente, Erde, Feuer, Luft und Wasser, ihre Buth so surchtbar losgelassen hätten, um tie Gibilbe ber Menschenhand gu gerfioren, wie in bem benkwürdigen Jahre 1850. Sared. liche Erdbeben, wie sie zu Anfang tes Aprils die türkische handelsstadt Smyrna und einen Umfreis von 20 Stunden, sowie bie Stadt Meffina in Gigilien und manche Ortschaften im öfterreichischen Dalmatien beimfuchten, wobei Sunderte von Säufern einftürzten, ja beinabe gange Dörfer in Schutt verwandelt und viele Menschen unter den Trümmern begraben murben; ferner gewaltige Stürme und Hagelschläge, wie die ältesten Leute solche noch nicht erlebt haben, und von benen vorzüglich auch bie Schweiz betroffen wurde, sind der Chronif von 1850 einzuverleiben. Eine etwas nähere Schils berung der lettern barf baher in diesem Kalender nicht fehlen.

Schon im Januar tobte namentlich in ben Bündner und Walliser Bergen ber Sturmwind mit feltener Seftigfeit und peitschte ben Schnee bermaßen burch die Lufte, bag bie Leute fich nicht zu den Säusern hinauswagten und Reis fende mehrere Tage lang an einem Orte sigen bleiben mußten. Einige, Die bennoch ihren Weg fortsetten, erlagen unterwegs ober er= froren Gesicht und Hände. Es war dieß jedoch nur bas Borfpiel zu ben unerhörten, mit fcweren Gewittern begleiteten Stürmen, die der Sommer gebracht hat. Die meisten Kantone wurden in flärkerm oder geringerm Mage burch Sagelschlag betroffen; zu wiederholten Malen aber haben die Kantone Luzern, Aargau, Waadt, St. Gallen und Glarus und in besonders hohem Grabe bie erstern brei die Schrecken bes wüthenden Elementes "Luft" erfahren. Luzern ward nicht weniger als fünf Mal,

Nargau und Waabt brei Mal und Glarus und St. Gallen zwei Mal von schweren Ge-wittern und Stürmen heimgesucht. Wir werden über die bemerkenswerthern etwas aus führlicher berichten, die weniger bedeutenden dagegen nur furz berühren.

Am 28. Juni Nachmittags 2 Uhr brauste eine Landshose (Wirbelsturm) durch das aargauische Kulmerthal, unmittelbar vorangehend einem Hagelwetter, das 6 Gemeinden des Bezirks Bremgarten heimsuchte und nach amtlicher Schäbung einen Schaben von 131,060 Fr. verursacht hat. Die Landhose, welche mit rasender Schnelligkeit und entsehlichem Geheul über die Felder daher raste und dis an die Wolken hinauf mit Hen, Blättern, kleinern und größern Zweigen erfüllt war, entwurzelte etwa 40 Bäume, drehte mannsdicke Buchen und Sägtannen in der Witte ihrer Höhe ab, trug ein Vienenhaus mit den Körben und einen halbgeladenen Heuwagen mehrere Schritte vom Platze, brach in eine offenstehende Küche ein, wo sie unter Töpfen und Tellern übel hauste, riß dann einen Theil des Strohdaches auf und entwurzelte einen Lebhag auf 10 Schritte weit. Gine Weißeperson, die von ihr gestreift wurde, siel zur Erde und mußte sich mit aller Kraft seschalten, um nicht fortgerissen zu werden. Genfalls zu Ende Tunie und Waadt schwere Gewitter, die Feldstrüchte und Reden zerstörten. Auf einer glarnerischen Alp suhr der Blit in eine Geerde Schase und tödtete deren mehr als 150.

Im Juli litten St. Gallen, Aargau, Luzern, Baabt und auch Jürich durch Hagelwetter. In den st. gallisschen Gemeinden Wil, Bronschhofen und Juzweil ist der durch den Hagelschlag am 7. Juli verunsachte Schaeden amtlich auf 51,851 fl. geschäpt worden. Bedeutende Berwüstungen richteten die Schlossen am 17. Juli in einigen Gegenden des Kantons Luzern au. In mehrern Kornäckern wurden zwei Drittheile der Frucht abgeschlagen und ein das Hagelwetter begleitender Sturm wüthete so heftig, daß Däuser und Schennen abgedeckt und die ftärksen Landz und Waldbaumstämme gebrochen oder an den Burzeln aus dem Boden gerissen wurden. Sin Wagen ward vom Sturmwind bei 200 Schritte weit sortgetrieben. Am 29. gleichen Monatsssiel abermal starker Hagel in einigen luzernischen Gemeinden, der die Felder verheerte, und am 31. wurden die Reben in mehrern Gegenden des Kantons Waadt von dem zerstörenden Unwetter arg heimgesucht.

Die schrecklichsten Verwüstungen durch Stürme und Hagelwetter brachte aber der Augstmonat. Am 6. brauste ein surchtbarer Sturmwind über die Stadt Luzern, der die Krambuben am Jesuitenplate wie Kartenhäuser über den Haufen warf und in die Meußschleuderte. Ein Mann ward durch die Gewalt des Windes ebenfalls in die Neuß geworfen, aber glücklicherweise wieder gerettet. Am 12. August entlud sich ein verheerendes Hagelwetter über das bernische Emmenthal und die an der Berner Grenze gelegenen Ortschaften des Kantons Luzern. Bereits eine halbe

Stunde lang fielen die Schlossen so dicht und in solecher Größe, daß noch mehrere Stunden nachher die ganze Gegend weithin den Anblick des Winters darbet. Man hob viele Steine auf von der Größe eines Hühnereies und bis ½ Pfd. schwer. Biele Sächer wurden durchbrochen und Fenster, die gegen die Wetterseite standen, blieben nur wenige ganz. Den tranvigsten Anblick aber boten die Felder dar. Alle Feldfrückte wie das Gras wurden in den Boden geschwettert, so daß der ganze Jahresertrag dis auf die Kartoffeln dahin ist. Da und dort waren die Straßen mit abzgeschlagenen Baumzweigen so bedeckt, daß man vom Straßenbette gar nichts mehr sah. In der luzeraischen Gemeinde Zell wurde eine Weibsperion von den Schlossen sogen mußte, und ein Kutscher, den das Gewitter auf der Straße überraschte, kam mit blutenden Händen und das Gesicht voll Beulen an Ort und Stelle an.

Ungleich furchtbarer und schrecklicher war aber bas Unwetter, das am 23. August Abends über mehrere Kantone sich entlud. Am schauerlichsten hat dasselbe im Kanton Luzern gehaust. Rach einigen Dumpfen Donnerschlägen brach Abends um halb 7 Uhr ein so gewaltiger Sturm los, wie fich die altesten Leute eines folden nicht zu erinnern wissen. Es galt, die haut unter Dach zu bringen und Thüren und Fenster und Läden wohl zu vermachen. Nach einigen Minuten ließ der Sturm so weit nach, daß man langsam die Fensster etwas zu öffnen wagte; nu: die in Strömen herabs ftürzenden Schtossen und der Regen dauerten noch eine Weile fort. Aber welch' ein Anblick der Verwüftung! So weit das Auge ins Freie reichte, lagen zahlreiche schöne Obstbäume entwurzelt am Boden, umgeben von einem Hagelmeere, und in die hübsche Eindenallee, dem obern Grund entlang, dem freundlichen Jugang jum mobibekannten Sangerplate, find große weite Lü-den geriffen, fiebenzig kräftige, hundertjährige Linden lagen frenz und quer durcheinander. Die gewaltigsten Nugbaume fanden ihren Meister. Man schätzt die im nahen Gutschwalde umgeworfenen und abgebrochenen Tannen auf 600. Fürchkertich war bas Bombardement ber Gaffen in ber Kleinstadt mit Dachziegeln; Haufen von Ziegelscherben lagen in der Strafe. Durch bie weiten Dachlücken fturzte bas Waffer in Maffen in die Baufer, brang burch die Dielen und schwellte die Trep-pen hinunter. Man hatte fast fürchten können, in den Bimmern ertrinken zu muffen. Festgenagelte Aupfer= bacher, Blechkanten wurden aufgeriffen und fortgetra= gen, Die meiften Wetterfahnenftangen und Ruppelhalfe find gedreht und frummgebogen; der Belm eines Thurm= chens der Franziskanerkirche flog in den Posthof hin= chens der Franziskanerkirche flog in den Bosthot hin-unter, und ein am Landungsplate mit starken Tauen wohlbefestigtes Dampfschiff ward losgerissen und hin-auf bis in die Nähe der Insel getrieben. Eine halbe Stunde von der Stadt Anzern wurde ein zweistöckiges Gebäude, in welchem 4 Männer arbeiteten, wie ein Kartenhaus über den Haufen geworfen, wobei ein Ar-beiter getödtet und zwei schwer verletzt wurden. Der Sturm zog sodann über den See der Halden entlang, zwischen den Abligenschwiser Bösen au dem Rigisera zwischen den Adligenschwiler Doben an dem Rigiberg Rugnacht zu, wobei vorzüglich das freundliche Gefande

von Meggen, der Obstgarten des Kantons, schrecklich mitgenommen wurde. Gegen 2000 der schönsten Bänsme wurden daniederzeworfen und togar Häuser und Scheunen umgestürzt. Sin deutscher Neisender, der in der Nähe der Stadt Augern sich aushielt, berichtete, daß zwei Meilen in der Aunde gegen 20,000 Bänme, meist schöne Obstbänme, entwurzett und zerschmettert worden seien. Dersethe schildert das surchthare Unswetter folgendermaßen: "Es wor eine Naturszene von grausigster Geoßartigkeit, selbst für den, der so manche ähnliche Ereignisse in Hochgebirgen und an Meeredküsten ertebte. Die Landhäuser an unserm Seenser schrenen zu schwanken, Schounsteine Kürzten herad, Dachziegel flogen durch die Lust wie teichte Federbalten. Der See tobte und schäumte eine Vertelbunde lang auf eine unglaubliche Weise. In Wahrheit: so hat's noch nie gerast in diesem Schunde "Auf dem Nigt drochte die Windsbraut die Gasthöse sammt all den darin logivenden Engländerinnen in den Zugersee hinadzublasen. Mitnuter gab es auch komische Ausstellung den darint enfernten Kinser erreichen konnten. So klammerten sich in der Allice des obern Grundes in Auzern einzelne Spaziergänger an die staken kinden an, dis sie noch zur rechten Zeit mit einem Seitensprung vor dem umflürzenden Gewährsmaun sich reteten. Wollten sie zum nächsten Baume springen, so krachte auch dieser. Es machte daher ein rüstiger Greis, der sich auch in dieser Lage befunden, den Wist: es seit kein Baum umgefalten, so lange er ihn kesigchasten habe. Andere waren genöthigt, sich mit dem Bauch platt auf den Boden zu legen, und sich Kopf und Bucket von den kürzenden Schossen zurdstäuen zu sasen, um nicht vom Eturme in den nahen See hinausgesschleubert zu werden.

Der Schaben, welchen die diehjährigen hagelschläge im Kanton Luzern verursacht haben, wird auf 1½ Millionen Franken angeschlagen. Das lehte Unwetter allein hat für mehrere hunderttausend Franken geschabet. Nur in der kleinen Gemeinde Meggen ift der Schaden an gefällten Obstbäumen auf mehr als 120,000 Franken geschäht worden.

Große Berheerungen brachte das Unwetter am 23. August sodann vorzüglich noch dem Kanton Glarus. Im Unterlande wurden Felder und Wiesen vom Hagel niedergetreten; um Vitten herum riß der Orkan etwa 100 Obstdäume nieder; auf den Türkenkornsaaten lagen Tausende von Kölben am Boden und in den Oörstern flirrten die Fenster zusammen. In der Spinnerei an der Ziegeldrücke wurden gegen 1200 Fensterzickeiben zertrümmert. Auch im St. Gallischen, von Schänis auswärts dis Weesen, entwurzelte der Sturm die flärksten Obstdäume, riß Dächer und Seitznwände von den Hausen, und der Hagel zerschlug die Früchte auf dem Felde und das Emd gänzlich. Ferner traf das Ungewitter auch die Kantone Schwyz, Freiburg, Aurgan und Waadt, überall große Zerstörungen aurichtend. In Einsiedeln und der Umgegend drang das Wasser durch alle Häuser, die schönsten Gärten wurden in eine Wüsse verwandelt und mehrere tausend Fenster-

scheiben zerträmmert. Im Waadt dauerte der mit Sturm begleitete ftarke Dagel eine halbe Stunde lang und verheerte Neben und Feldfrüchte gräufich. Ebenso wüthete der Sturm in Freiburg mit großer Heftigkeit und beraubte unter Anderm die zum Andenken der Murtener Schlacht im Jahre 1480 gepflanzte Linde zweier Aeste, während der Dagel im Broyethal großen Schadeu anrichtete.

Auch von auswärts kamen wiederholt Berichte von schrecklichen Verheerungen durch Hagel und Stürme. In Dalmatien (Desterreich) hatte schon im Januar ein surchtbarer Orkan Tausende von Delbäumen, das größte Gut der dortigen Bevölkerung, niedergerissen, häuser beschädigt und Felder verheert, wobei auch viele Menschen ihr Leben einbüßten. Bei dem Sturme, der in der Nacht vom 18. auf den 19. Juli an den Küsten des atlantischen Meeres wüthete, gingen viele Schiffe zu Grunde und Hunderte von Menschenleben verloren. Der Sturm vom 23. August sucht theilweise auch Bapern heim, wo er ebenfalls viele Bäume entwurzelte und Häuser beschädigte. In Niederbahern knickte der Sturm unter Anderm eine 200jährige Siche. Haben die Stürme im Auslande auch bei weitem keinen so großen Schaden wie in der Schweiz angerichtet, so könnten wir doch Vieles hievon melben, wenn uns nicht der Raum geböte, endlich abzubrechen.

## Kommunismus.

Dein Rock, dein Hut, bein Wein und Bier, Dies, lieber Freund, gehört auch mir. Wenn Jeder schneidet und Keiner sät, Wenn Jeder zerreißt und Keiner näht, Wenn Jeder trinket und Keiner braut, Wenn Jeder zerstört und Keiner baut, Wenn Keiner was weiß und Jeder lehrt, Wenn Keiner was hat und Jeder verzehrt, Wenn Jeder sich mit dem Andern vereint, Dies nennt man Kommunismus, Freund.



Mahnbrief eines Schneiders.

Bielgeöhrter Berr!

Erlauben Sie mich — warum bezahlen Sie mir nich? Bin ich ber Mann, der 3 Leibstöde machen kann, ohne einen Groschen dasür zu sehen? Wenn Sie meine Umstände kennten, wenn Sie wisten, wie ich mir grämen muß um die Kinder und um die übrige Arbeet, so würde in Ihrem Berzen einen Busen zu schlasgen haben, der für Barmherzigkeit Sinn hätte. Ich habe 7 Kinder und 3 davon todt, — aber dat schadt nitsch — die 4 wollen doch leben, und im übrigen ist ein Schneider voch ein Mensch, vielleicht Meer-Mensch, als irgend een Anderer. Vorgestern habe ich meinen Bursschen zu Sie geschick, da lißen Sie mich sagen, daß Sie nicht zu Hause sein; gestern hat der Bengel Wieder hingemußt, da sagten Sie, sie hätten nitsch, und dabei bestellen Sie noch een Gruß; und wie ich endlich heute hinschiede, so wersen sie den Jungen die Treppe runter mit Achtung.



Kindersegen. Der Schuhmacher Christ. Mauch in Feuerkach im Königreich Württemsberg machte durch die Zeitung "allen Befannsten und Freunden" befannt, daß sein Weib, welches im Jahr 1845 drei Knaben geboren hat, am 5. August 1850 von drei gesunden Mädchen glücklich entbunden worden sei. — Eine Milchfrau bei Pesth in Ungarn erhielt dieses Jahr ihr 28., sage achtundzwanzigstes Kind. Alle 28 Kinder sind aus einer Ehe und am Leben. Die Frau ist gesund und rüstig, stets frohen Muths und erklärt, nie etwas von Mahrungssorgen gewußt zu haben, trotz ber 28 Kostgänger, denen freilich 16 vierbeinige zur Seite stehen, die ein ordentliches Einkomsmen abwerfen.